

Mitreißender Jahresauftakt mit den Landessinfonikern

Ein osteuropäisch geprägtes Programm verzauberte das Flensburger Publikum beim diesjährigen Neujahrskonzert. Dmitry Sitkovetsky überzeugte als Dirigent und Solist.

REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Ein mitreißendes Neujahrskonzert servierte das Sinfonieorchester des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters am Mittwochabend im Flensburger Theater.

Unter der mal zackigen, mal sehr gefühlvollen Leitung des Gastdirigenten Dmitry Sitkovetsky verzauberten die Musiker durch ein wunderbar transparentes, ausgewogenes Klangbild. Gewürzt wurde dieses zum einen durch solistische Auftritte des Dirigenten mit einer 300 Jahre alten Stradivari, zum anderen durch die gewohnt launige Moderation des Generalintendanten Peter Grisebach.

Abgesehen von den »Neujahrsklassikern« der österreichischen Strauss-Dynastie (Johann senior und junior sowie Josef) wurden vor allem osteuropäische Klänge geboten, die dem 1954 in Aserbajdschan geborenen Dirigenten offensichtlich besonders gut liegen. Und selbst von Johann Strauss (Sohn) und Johannes Brahms gab es mit der Polka »Éljen a Magyar« bzw. dem »Ungarischen Tanz Nr. 1« deutliche Anleihen an dortige Musiktraditionen.

Ausnahmen waren neben den schon erwähnten Klassikern lediglich zwei Alt-Wiener Tanzweisen von Fritz Kreisler und Ludwig van Beethovens »Romanze Nr. 2« - eine Verbeugung vor dem großen Kom-



Dirigent Dmitry Sitkovetsky begeisterte mit seinen Arrangements und Interpretationen das Publikum beim Flensburger Neujahrskonzert. Foto: Lars Geerdes

ponisten, dessen 250. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, und die im Übrigen von Sitkovetsky zum Dahinschmelzen interpretiert wurde.

Ausverkauft

Begeisterten Beifall spendete das ausverkaufte Haus bereits nach dem schwungvollen Auftakt mit der Ouvertüre zur Strauss-Operette »Die Fledermaus«, die gleich Appetit machte auf das, was (außer den schon Erwähnten) noch kommen sollte: Dvorák, Glinka, Strawinsky, Prokofjew, Chatschaturjan und Schostakowitsch. Von Letzterem stammte die humorvolle Bearbeitung des Evergreens »Tea for Two« mit dem Titel »Tahiti Trot«. Es ist

überliefert, dass Schostakowitsch 1927 mit dem Dirigenten Nikolai Malko um 100 Rubel wettete, in weniger als einer Stunde ein Stück orchestrieren zu können. Mit seiner Version der Melodie aus dem Musical »No, No, Nanette« gewann er die Wette.

Apropos Humor: Wie es sich für ein Neujahrskonzert gehört, kam dieser auch 2020 nicht zu kurz. Nicht nur, dass der Dirigent selbst viel Spaß dabei zu haben schien, mit diesem Orchester zu arbeiten, auch die ausgewählten Stücke wie Glinkas Ouvertüre zu »Ruslan und Ljudmila« oder der »Chanson Russe« aus Strawinskys »Mavra« in einem Arrangement von Sitkovetsky zauberte

amüsiertes Lächeln in die Gesichter des Publikums.

Herausfordernde Klänge

Das ausgefallenste Stück des Abends war ebenfalls von Sitkovetsky arrangiert, der hier erneut die Solovioline spielte: die »Rumänischen Volkstänze« von Béla Bartók. Solist und die Streicher des Orchesters jagten in atemberaubendem Tempo durch die sechs kurzen Sätze, die zunächst zahlreiche herausfordernde Klänge boten, bevor das Werk in einem furiosen, stampfenden Allegro endete.

Nachdem Fritz Kreislers Tanzweisen Kaffeehaus-Atmosphäre erzeugten, endete das Programm - selbstverständlich - mit der »inoffi-

RESUME

Valse- und polkarytmer, fortrinsvis af østrigske komponister som Johann Strauss (far og søn), præger traditionelt nytårskonserterne verden over.

Koncerten i Stadttheater Flensburg onsdag aften med Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester var ingen undtagelse, men programmet blev denne gang også krydret med overvejende østeuropæiske komponister som Dvorák, Bartók, Glinka, Stravinskij, Prokofjev, Khatjaturjan og Sjostakovitj.

Den aserbajdsjansk fødte dirigent Dmitrij Sitkovetskij fortryllede sit publikum med temperament, humor og emotioner - og med at spille solo på en 300 år gammel Stradivari-violin. Det blev en medrivende og meget lovende optakt til det nye år.

ziellen Nationalhymne Österreichs« (Grisebach): »An der schönen blauen Donau«, erneut auf großartige Weise vorgetragen von den Landes-sinfonikern, die dafür stürmischen Beifall ernteten. Die obligatorische Zugabe war dann dem älteren Johann Strauss vorbehalten: »Radetzky-Marsch« - und den gab es dann gleich zweimal.

Das Neujahrskonzert in Flensburg wurde auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Theaterbürgerstiftung veranstaltet. Peter Grisebach machte darauf aufmerksam, dass man durch eine Zuwendung an die Stiftung »ganz legal« Steuern sparen könne. Unterstützt werde damit die Kinder- und Jugendarbeit des Landestheaters.

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester: Neujahrskonzert, dirigiert von Dmitry Sitkovetsky, moderiert von Peter Grisebach, Stadttheater Flensburg, Mittwochabend. Wiederholungen: 3. Januar Theater Itzehoe, 5. Januar Stadttheater Rendsburg.